

Die Lausche gehört halb zu Böhmen — und zwar dem Napoleonischen Herzoge von Reichstadt — halb zu Sachsen. Die Grenze geht auf der Spitze des Berges mitten durch eine Wasserbütte und der Bergwirth Matthes aus Waltersdorf muß für Benutzung der höchsten Zinne einen Erbzinß theils an den Zittauer Rath, theils an den Herzog von Reichstadt entrichten. Nur durch die namenlosen Mühen- und Anstrengungen des genannten Matthes, der auch einen Aufwand von mindestens 5 bis 6000 Thln. nicht scheute, ist die Lausche, seit etwa 10 Jahren, erst besuchbar geworden; denn vorher konnten nur die rüstigsten Bergsteiger sie erklimmen und hatten dann, der Bäume wegen, doch nur beschränkte Aussicht, auch kein Dach und Fach. Jetzt erleichtern Stufen und Anhaltstangen das Steigen, und auf der, von Bäumen ganz befreiten Kuppe findet man bequemes Unterkommen in einer steinernen Kapelle und einem ländlichen Hause, wo Nahrung und Pflege gut und für billige Preise zu haben sind. Das ganze Plateau des Berges ist 3 — 4 Ellen hoch gemauert, mit Geländer umgeben, zum Theil gedeckt, daß man süglich tanzen kann, und am Eingange mit Laternen versehen, die bei schönen Abenden Licht erhalten. Der Tische und Sitzplätze gibt es so viel, daß bequem 100 Menschen unter freiem Himmel speisen können, und ein großer Felsenkeller gewährt stets einen frischen Trunk. Wem die Natur in ihrem gewöhnlichen Kleide nicht genügt, erhält vom Wirth farbige Gläser. Das vielfache Echo zu behorchen, kann ein Böller vom größten Kaliber gelöst und mit einem Sprachrohre nach Waltersdorf herab gesprochen werden. Auch ist auf der Westseite ein hölzerner Austritt gebaut, wo man wenigstens noch 12 — 16 Ellen über der Lausche steht. Kurz der emsige, umsichtige und unverdroffene Bergwirth Matthes hat, was in solcher Höhe nur möglich ist, gethan, den Besuchern der Lausche Erleichterung, Erquickung und Genuß zu verschaffen. Sogar an einigen böhmischen Harfenmädchen fehlt es nicht, welche uns, dem Himmel schon nahe, durch Weber's, Auber's, Fouard's, Boieldieu's etc. Melodien demselben noch näher bringen, die weiße Dame, die Stimme von Portici, den Fra Diavolo uns vorzaubern, und wenn sie ihre Harfen zur Ruhe gebracht, selbst in einer Art von Hühnerstall der nächtlichen Ruhe pflegen.

Von der Lausche die Sonne über den Schlessischen Gebirgen auf, hinter den Meißnischen untergehen zu sehen, ist ein Schauspiel für Götter; wem dieß glückt,

der ist reichlich belohnt für das mühsame Ersteigen des Berges. Am ersten Oster- und Pfingsttage, wenn der Morgen dazu sich eignet, begrüßt man mit Böllern auf der Lausche und vielen anderen Bergen das Erscheinen des majestätischen Feuerballes und bei günstigem Winde hört man auch die Kanonen des Königsteins. In der Nacht zum ersten Pfingsttage ziehen, wenn heller Himmel zu erwarten ist, ganze Scharen fröhlicher Bergsteiger aus der umliegenden Gegend nicht selten mit Musik und Laternen auf die Lausche, wo der ämsige Matthes auch seine Laternen ausgehängen und auf ein gehöriges Frühstück sich vorbereitet hat.

Wer die angegebene Reise nach der Lausche nicht gerade mit 5 Tagen beenden muß, kann von dort noch in einigen Tagen die herrlichsten Wanderungen nach dem Tollenstein, dem Dybin, dem Hochwald, nach Zittau, Herrnhut, Friedland und in die eben so freundlich sich gestaltenden als gewerblich denkwürdigen Fabrikdörfer Seiffenhersdorf, Groß- und Neu-Schönau, Oderwitz etc. vornehmen und wird weder Zeit noch Geld zu bereuen haben.

Richard Ross.

N a c h t r a g.

Unser innigstverehrter Prinz Mitregent besuchte — der Erste unter allen Sächsischen Fürsten — vor etwa 10 Jahren die Lausche gerade zu der Zeit, als das Gebäude auf derselben gegründet ward und belobte den Bauherrn (Matthes), daß er durch seine Anlagen das häufigere Besuchen eines Berges veranlassen werde, der dieß längst verdient habe. So gut, wie man nun im Jahr 1818 den weit unbedeutenderen Keulenberg in den Augustusberg umtaufte, obschon ihn, so viel mir bekannt, der unvergessliche Friedrich August nie bestiegen hat, warum hat man die Lausche nicht den Friedrichsberg genannt? und was hindert, ihn von jetzt an so zu nennen?

Wer übrigens auf hohen, freistehenden Bergen immer Burgruinen zu wittern glaubt, dem diene zur Nachricht, daß die Lausche wahrscheinlich nie ein Ritter- oder Raubschloß getragen habe und also noch zu den Berg- und Felsenjungfern der Vorzeit gehöre, denn Matthes hat beim Ebnen der Kuppe und obschon er an mehreren Punkten, wegen Findung von Quellwasser, aber vergeblich, über 18 Ellen tief